

Europäische Waldvogelzucht im Fokus

Naturfarbe, Mischlingszucht, Unterarten, Mutationen.

Seit über 30 Jahren beschäftige ich mich mit der Haltung und Zucht Europäischer Waldvögel und möchte aufgrund meiner Erfahrungen hier mal meine Gedanken zu den einzelnen Spielarten dokumentieren.

Jeder der oben genannten Punkte hat seine Reize, und ich stelle hier meine subjektive Meinung in den Raum.

Natürlich sollte die Erhaltung der reinen Wildform und Reinerhaltung der Unterarten im Vordergrund stehen, aber aus Unkenntnis, Neugier und Experimentierfreude wird alles Mögliche versucht um irgendwelche Raritäten zu erhalten.

Leider gehen dann oft Erbgut und auch Widerstandsfähigkeit verloren. Wenn solche Vögel dann aus Versehen oder auch mit Absicht in die Freiheit entlassen werden, verlieren wir eventuell die artenreinen Vogelarten in der Natur. Vielleicht entstehen auch Gefahren durch Verdrängung, die wir bei anderen Tierarten (invasiven Arten) schon haben.

Also nun zu den einzelnen Themen:

Mischlingszucht

Die Mischlingszucht zunächst mit Kanarien hat eine lange Tradition. Zumindest sind durch zufällige Versuche z.B. über den Kapuzenzeisig auch bei den Kanarien neue Farbschläge entstanden. Es ist aber ein Segen, daß fast alle Exemplare aus der Mischlingszucht unfruchtbar sind, man stelle sich mal vor, was passieren könnte, wenn diese Vögel sich alle noch

vermehren könnten, meiner Meinung nach eine Katastrophe. In der Regel werden Kanariemischlinge für Ausstellungen und wegen ihres Gesangs gezogen, und nicht, um diese wieder für die Zucht einzusetzen.

Mischlingszuchten, bei denen beide Partner Wildvögel sind, haben zwar den Reiz der Rarität, aber wenn bei verwandten Arten wie z.B. Erlenzeisig x Bartzeisig die Nachkommen wieder fruchtbar sind, ist das eine große Gefahr für die Reinheit der einzelnen Vogelarten. Leider wurden und werden solche Verpaarungen immer mal wieder durchgeführt, um z.B. beim Erlenzeisig einen größeren Kehlfleck zu erhalten. Bei anderen Vögeln wird so etwas praktiziert, um die Größen zu verändern. Solche Vögel sollten bei Bewertungen konsequent aussortiert werden.

Unterarten

Leider ist die Kenntnis und das Interesse der Züchter und Vogelhalter bezüglich der Unterarten nicht besonders stark ausgeprägt. Was dann als Ergebnis solcher Verpaarungen herauskommt, hat oft mit Typ und Schönheit einer Vogelart nichts mehr zu tun.

Wenn ich an die Ausstellungen schon in den 90-er Jahren zurückdenke, waren z. Beispiel beim Birkenzeisig oft mehr als 50 Prozent der Vögel Unterartenvermischungen. Besonders schlimm fielen dann Vögel ins Auge, wenn „Cabaret“ mit „Grönland“ verpaart waren, und als Ergebnis kleine Vögel mit kleinem Kopf und langem Schnabel herauskamen. Leider sind zur Zeit zumindest beim Flammaea kaum noch artenreine

Vögel zu bekommen. Heute ist inzwischen der Polar-Birkenzeisig der Trendvogel bei den Birkenzeisigen geworden, aber da wird auch alles Mögliche vermischt, die schönen artenreinen Polar von vor 20 Jahren sind kaum noch vorhanden. Die Qualität wird immer schlechter.

Bei den Stieglitzen ist eine Kenntnis der einzelnen Unterarten kaum noch richtig ausgeprägt vorhanden, es wird alles Mögliche verpaart, Hauptsache Stieglitz x Stieglitz. Was dabei rauskommt, ist nicht mehr unbedingt artenrein. Es gibt kaum noch reine Europäische Gartenstieglitze oder reine Major. Man sollte bedenken, Größe ist nicht alles, die Proportionen müssen passen, dann sind es schöne Vögel.

Wenn ich z. B. den Weißkopfstieglitz als Unterart betrachte, und dieser mit einem reinen Major verpaart wird, kommen bei der Nachzucht oft Vögel heraus, die mich an die Form der Zebrafinken vergangener Jahre erinnern, die wie „Enten“ auf der Stange lagen. Die schöne Form ist dann verloren gegangen, und eine übergroße Maske, die oft nach hinten ausläuft, passt nicht zum Stieglitz.

Die Geschlechter-Unterscheidung ist dann oft nicht mehr optisch zu erkennen, da die Maske auch bei den Weibchen überproportional ausgeprägt ist

Ich bezeichne übrigens einen Weißkopfstieglitz etwas ketzerisch nur als „**bunten Vogel**“, da ein Stieglitz ja eine Kalotte haben muß. Das ist aber nur meine persönliche subjektive Meinung.

Diese Thematik der Unterartenvermischung lässt sich auch auf viele andere Vogelarten ausdehnen.

Eine Verpaarung des Europäischen Dompfaffen mit dem Nordischen ist auch nicht unbedingt empfehlenswert.

Wer in einem Zuchtjahr eben mal keinen passenden Partner in der gleichen Unterart findet, sollte dann mal auf Nachzucht verzichten, statt irgendwelchen Mischmasch zu produzieren.

Mutationen

Das Thema Mutationen hat sich im Laufe der Jahre so weiter entwickelt, daß in manchen Fällen, Farben und Vererbung kaum noch wissenschaftlich belegbar sind.

Geschlechtsgebundene, Rezessive oder Dominante Vererbung sind aufgrund immer neuer Vermischungen manchmal kaum noch nachzuvollziehen und zu erklären.

Mutationen hat es in der Geschichte auch in der freien Natur immer mal wieder gegeben, aber die Auffälligkeiten dieser Vögel haben immer wieder dazu geführt, daß sie wieder verschwunden sind.

In den 1980-er Jahren kamen dann immer häufiger Mutationen in den Volieren der Waldvogelzüchter vor.

Zunächst bei Grünfinken, dann bei Erlenzeisigen, Birkenzeisigen und danach bei Stieglitzen und vielen weiteren Vogelarten.

In den ersten Jahren wurden teils horrend Preise für diese Vögel verlangt und auch bezahlt.

Einige der Mutationszüchter der ersten Stunde gaben ihre Vögel auch nur ins Ausland ab, um in Deutschland die Konkurrenz klein, und die Preise groß zu halten.

In den ersten Jahren gab es bei den Europäischen Waldvögeln nur die Farben, die bei geschlechtsgebundener Vererbung entstehen, aber das hat sich bis heute gravierend geändert.

Häufig werden einfach neue Farben angeboten, nur um ein neues Preisschild aufzuhängen.

Die Farbschläge liegen durch die Vermischungen oft so dicht zusammen, daß sie kaum jemand, noch nicht mal die Leute, die versuchen, einen Standard zu erstellen, bestimmen können.

Beim Erlenzeisig z.B. Isabell-Pastell und Braun-Doppelpastell zu unterscheiden, wird für die meisten kaum noch möglich sein. Und wenn dann noch die zusätzlichen Neumutationen dazukommen, ist es ganz vorbei.

Beim Stieglitz ist eine Unterscheidung schon der ursprünglichen Mutationen Achat und Eumo/Aminet kaum noch möglich, so unterschiedlich dicht liegen die Farben zusammen. Und wenn jemand dann zufällig mal einen Vogel im ursprünglichen Achat (grau) gezogen hat, wird dieser dann als Silber bezeichnet, schon gibt es mal wieder einen neuen Farbschlag.

Wenn ich an die Einflüsse von verdeckten Farben beim Grünfinken in Lutino und Satinet denke, wird es kompliziert.

Das Ganze lässt sich noch unendlich auf die unterschiedlichen Farbschläge, Vererbungen und Vogelarten fortführen, aber ich glaube, diese Beispiele reichen schon mal aus, um die ganze Vielfältigkeit zu erahnen.

Leider werden durch Unkenntnis der Züchter immer mal wieder spalterbige Vögel angeboten, die gar nicht spalterbig sein können, z.B. Weibchen bei geschlechtsgebundener Vererbung.

Und noch etwas: Die ganzen neuen Farben, die immer wieder auf den Markt kommen, haben nicht unbedingt etwas mit schönen Vögeln zu tun.

Deshalb meine Empfehlung:

Alles so einfach wie möglich.

Immer mal wieder die Naturfarbe bei den Farbmutationen einpaaren, damit Typ und schöne Zeichnungen erhalten bleiben.

Oder noch besser, auch mal wieder auf reine Naturfarben zurückkommen, das ist ganz reizvoll.

Copyright: Werner Kreikenbaum

Im August 2020